

Rheingauer Beobachter

Einziges und amtliches Organ



der Stadt Eltville n. Umgegend.

Erscheint **Mittwochs und Sonntags**
mit der Sonntagsbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Abonnementspreis pro Quartal **M. 1.00** für Eltville n. auswärts
(ohne Trägerlohn und Postgebühren).

Druck und Verlag von **Alwin Goege** in Eltville a. Rh.

Insertionsgebühr per 5-gespaltene Petit-Zeile **10 4.**

Nachweislich größte Abonnentenzahl in Eltville.

Nr. 31.

Eltville, Sonntag, den 16. April 1899.

30. Jahrg.

Erstes Blatt.

Die heutige Nummer unseres Blattes
umfaßt

4 Blätter (16 Seiten),
außerdem liegt das „Illustrierte Sonntags-
blatt“ Nr. 16 bei.

Der „Rheingauer Anzeiger“ veröffentlicht folgende
Amtliche Bekanntmachungen.

In der Gemeinde Erbach ist die Maul- und Klauenseuche
müßig.

Erbach, den 12. April 1899.

Der königliche Landrat, Wagner.

In den letzten Jahren ist im preussischen Staate die Schorf-
hautkrankheit (Fusciadium) des Reinstoffes vielfach beobachtet
worden. Bei dem durch diese Krankheit verursachten großen Ent-
wurf mache ich die Obsthändler auf dieselbe und ihre Beseitigung
aufmerksam. Die letztere wird ohne große Mühe und mit sehr
geringen Kosten durch rechtzeitiges Besprengen mit Bordeauxer
Brennöl vor und nach der Blüte bewirkt. Selbst ein einmaliges
Besprengen wirkt in angemessiger Weise zu Gunsten einer recht-
zeitigen Ausbildung der Früchte, wodurch der Werth des Obstes
deutlich gesteigert wird.

Eltville, den 8. April 1899.

Der königliche Landrat, Wagner.

Zum Konflikt auf Samoa.

* Ueber das Verhalten Englands in
der Samoafrage schreibt die „Neue Freie
Presse“:

„Samoa ist nicht die Welt, und in der Welt
ist Deutschland eine Macht, mit der auch England
zu rechnen hat. Deutschlands Prestige in der
internationalen Politik ist gewiß nicht geringer als
dasjenige Englands, und wenn man in London
etwas vermeint, man könne in Samoa ein ähnliches
Kraftstück aufzuführen, wie man es wegen Fashoda
gethan hat, so würde man voraussichtlich einer
harten Enttäuschung nicht entgehen. Dennoch ist
es nicht anders möglich, als das englische Ver-
halten in dem Samoa-Konflikte aus der Wand-
lung zu erklären, welche sich seit dem Fashoda-
Streite in der britischen Politik vollzogen hat.
Man ist, seitdem man das Uebergewicht über
Frankreich erprobt hat, in Downingstreet ungeheuer
selbstbewußt, man diplomatisirt nicht erst lange,
wenn ein Streitfall sich ergibt, sondern legt die
Feder nieder, erhebt sich vom grünen Tische und
zeigt drohend auf Schiffe und Kanonen. Dieselbe

englische Politik, die durch ein Jahrzehnt jeder
ernsten Entscheidung ernsthaft auswich, ist so
thatsächlich geworden, wie sie seit Lord Palmers-
tons Zeiten nicht war; sie pocht auf ihre unzweifel-
hafte maritime Ueberlegenheit und auf die Rüstung,
die sie im Stillen rastlos verstärkt hat. Ist es
ihnen gelungen, Frankreich zu demüthigen, indem sie
die Expedition des Kapitäns Marchand aus
Fashoda hinausdrängte und die Regierung der
Republik zu einem empfindlichen Verzicht nötigte,
so mag sie wohl in dem Bewußtsein, daß sie die
Meere beherrscht, und in dem Verdrusse über die
wachsende deutsche Konkurrenz auf allen überseeischen
Handelsgebieten auch davor nicht zurückschrecken,
eine andere Großmacht auf der entlegenen Süd-
see-Insel ihre Ueberlegenheit fühlen zu lassen.
Aber es ist doch ein sehr erheblicher Unterschied
zwischen der Herausforderung, die sich Frankreich
bieten ließ, und zwischen einer Beleidigung
Deutschlands. Frankreich liegt unter den Kanonen
der englischen Marine und ist auf Rußlands Zu-
stimmung angewiesen; Deutschland ist die einzige
Großmacht, welche weder Englands bedarf, um
gegenüber Rußland, noch Rußlands, um gegen-
über England in den großen Fragen der
internationalen Politik eine gewichtige Stellung
einzunehmen. Deutschland hat immer die Freiheit
der Option zwischen England und Rußland; wenn
es für Rußland optirt, so bekommt England es an
allen seinen verwundbaren Stellen in der ganzen
Welt, vom Suezkanal bis nach Port Arthur und
von Kapstadt bis Neufundland zu verspüren.
Eine solche Kraftprobe um Samoas willen ist
doch sehr bedenklich, und darum wird man in
London schwerlich bis zuletzt die deutsche Gebuld
reizen. Lord Salisbury ist zu klug, um sich zu
verhehlen, daß England zwar auch in seiner Politik
mächtig sein mag, aber gewiß keinen Anlaß
hat, die Zahl seiner mächtigen Gegner zu vermehren.
An dem russischen Rivalen und dem französischen
Feinde sollte man es sich in London genug sein
lassen.“

* Berlin, 13. April. Gestern Abend hatte der
hiesige englische Botschafter eine längere Unterredung
mit dem Staatssekretär von Bülow, deren Verlauf
an sich befriedigend war, schließlich aber, wie der
„Volkswagen“ schreibt, sich mehr mit der Stellung-
nahme des englischen Kabinetts gegenüber den

deutschen Vorschlägen als mit dem jüngsten Hand-
streich der Samoaner beschäftigt haben dürfte. Für
die offenbare Wichtigkeit der Konferenz spricht die
Thatsache, daß gestern Abend nach der Vorstellung
im Schauspielhaus, die erst um 11 Uhr zu Ende
war, Herr v. Bülow dem Kaiser darüber noch Bericht
erstattete.

* London, 13. April. Das Bureau Reuter
bringt folgenden im englischen Interesse ge-
färbten Bericht aus Apia vom 3. April: Bei der
Ankunft des englischen Kriegsschiffes „Tauranga“
erließen der britische und amerikanische Konsul
eine Proklamation, um Mataafa die letzte Ge-
legenheit zu einem Einlenken zu geben. Die fran-
zösischen Gelehrten versuchten gleichfalls Einfluß,
aber alle Anstrengungen schlugen fehl. Die Aufständischen
führten in der Plünderung des fremden Eigentums
fort, zerhörten die Brücken und verbarbarisierten die
Wege. Nach dem Gefecht am 29. März wurde
mehrere Aufständische von den Anhängern Malietoa
getödtet und verwundet, worauf die letzteren die Köpfe
der Gefallenen im Triumph durch Apia trugen.
Kapitän Stuart, der Befehlshaber der „Tauranga“,
war hierüber außer sich, ging zu Malietoa und drohte
diesem, jeden niederzuschießen, den er hierbei treffe.
Malietoa erließ eine bezügliche Proklamation.
Der deutsche Konsul schrieb an Admiral Ranz, ob
zwei große christliche Nationen einen solchen bar-
barischen Brauch billigten, der gegen die christlichen
Gesetze und gegen den Beschluß des obersten
Gerichtshofes verstoße. Der Admiral sandte eine
spitze Erwiderung, er sei völlig einverstanden, daß
dieser Brauch unmenschlich sei; er müsse aber darauf hin-
weisen, daß, wenn der deutsche Konsul den Beschluß
des obersten Gerichtshofes vom Januar anspricht
erhalten hätte, kein Blutvergießen notwendig
gewesen wäre (!), und daß, obgleich ein alter
Brauch auf Samoa, derselbe doch erst vor zehn
Jahren der Welt bekannt geworden sei, als die Köpfe
einiger ehrlicher deutscher Soldaten von dem bar-
barischen Häuptling Mataafa abgeschnitten worden
seien, welchen der Vertreter der großen christlichen
Macht Deutschland jetzt unterstütze. — Die Samoaner
erzählten, Mataafa war bei drei Gelegenheiten
erschossen, sich zu ergeben, aber der deutsche Konsul
riet ihm, es nicht zu thun. Jetzt erkläre Mataafa,
er werde sich nie ergeben, sondern bis zum Tode
kämpfen.

Aus Leidenschaft.

Original-Roman

von

Reinhold Eugen Simon

(39. Fortsetzung.)

Er eilte zur Waldschenke, die beiden Polizeibe-
amten waren bereits dort. Es war seine Absicht
gewesen, durch sie den Geliebten des Hausmädchens
verhören und dessen Sachen durchsuchen zu lassen
und den Erfolg in der Waldschenke abzuwarten, die
Ankunft des Bürgermeisters machte erforderlich,
daß er schneller und entschiedener handelte, denn
ihm waren höchstens nur einige Stunden Zeit ge-
lassen.

Die beiden Polizeibeamten waren verkleidet und
hatten das Ansehen ehrbarer Bürger. Es war ihm
lieb, denn sie konnten nun nicht sofort erkannt werden.
„Wollen Sie den Gutsbesitzer heute noch ver-
haften?“ fragte der Wirt, der seine Aufgabe am
Tage zuvor mit Geschick gelöst hatte.

„Ja vielleicht schon in einer Stunde.“

Blum eilte mit den beiden Polizeibeamten, welche
er unterwegs von seinem Vorhaben unterrichtete,

denen er genaue Anweisungen erteilte, zum
Dorfe nach dem Hofe des Schulzen. Der Knecht des-
selben wurde gerufen und Blum forderte von ihm
die Herausgabe des Geldes, welches er von seiner
Braut empfangen habe.

Der Knecht leugnete, obgleich seine Angst und
Verlegenheit ihn nur zu deutlich verriet. In seinem
Koffer wurden die Banknoten gefunden und
Blum hätte laut aufjubeln mögen, als er auf
ihnen die Nummern der Banknoten erkannte, welche
Buschmann geraubt waren. Der letzte Zweifel an
Taschner's Schuld war damit geschwunden, denn
diese Beweismittel mußten ihn unfehlbar dem Zucht-
hause überliefern.

Als sie dem Knechte gezeigt wurden, gestand er,
daß er sie von seiner Braut erhalten, welche sie
ihrem Herrn, dem Herrn v. Taschner, entwendet
habe. Er bat, ihn und seine Braut nicht in's
Luglück zu stürzen — Blum überhörte diese Bitte,
es war ihm sogar gleichgültig, ob Beide bestraft
wurden, ihm lag nur daran, den Herrn v. Taschner
dem Gerichte zu überliefern.

Die Auffindung der Banknoten mußte vorder-

hand noch Geheimnis bleiben, er barg sie in seiner
Tasche.

„Sie behalten den Burschen hier in Ihrem Zimmer
und bewachen ihn, bis ich zurückkehre,“ befahl er
dem Schulzen. „Ich mache Sie dafür verantwortlich,
daß er nicht entkommt und mit Niemand redet.
Was hier geschehen ist, darf vorderhand Niemand
erfahren — schweigen Sie gegen Jeden darüber
auf das Gewissenhafteste, ich verlange es.“

Der Schulze versprach es.

Blum entfernte sich mit den beiden Polizei-
beamten.

Die Verhaftung des Knechtes war doch kein Ge-
heimnis geblieben, und schon hatten sich Neugierige
vor dem Hofe des Schulzen versammelt. Noch
wußten sie freilich nicht, um was es sich handelte,
sie errieten jedoch, daß Blum und seine Begleiter
Polizeibeamten waren. Wie leicht konnte diese
Nachricht zum Gute gebracht werden.

„Guten Sie,“ spornete Blum die Beamten an,
„folgen Sie mir, es darf uns Niemand zuvor-
kommen. Wir müssen die Ersten auf dem Gute
sein.“

(Fortsetzung folgt im 2. Blatt.)

London, 13. April. Das Bureau Reuter schreibt: Der Ausbruch auf Samoa, der für beendet erachtet wurde, hat die bereits entstandenen ernstlichen Verwicklungen noch schwieriger gestaltet. Es ist unmöglich, eine endgültige Meinung über die neuerliche Entwicklung der Angelegenheit auszudrücken. Es dürfte aber offensichtlich erscheinen, daß das übereilte aggressive Vorgehen Nojes (?), mag er auch technische Gründe für seine Rolle haben, die er zu Gunsten der deutschen Politik gespielt hat, die Ursache für den neuen Ausbruch der Feindseligkeiten gewesen ist, welche die Bemühungen, den friedlichen Stand der Dinge auf der Insel herzustellen, sehr erschweren müssen.

* **Washington, 13. April.** Der englische und der deutsche Botschafter haben von ihren Regierungen lange Depeschen erhalten.

* **Berlin, 14. April.** Die heute auf der Tagesordnung des Reichstages stehende Interpellation über die Samoa-Angelegenheit ist auf Wunsch des Abgeordneten Dr. Lieber einer Abänderung in ihrem Wortlaut unterzogen worden und infolgedessen von Vertretern aller Parteien mit Ausnahme der sozialdemokraten unterzeichnet. Sie lautet nunmehr nach Weglassung der Worte: „deutsche Interesse schwer verletzende“ wie folgt: „In der Herr Reichskanzler bereit, über die Vorgänge auf Samoa sowie über die von der Regierung getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu geben?“

* **London, 14. April.** Nach einer Reuter-Meldung aus Washington erklärte Staatssekretär Hay, wenn auch die britischen Kriegsschiffe „Goldfinch“ und „Wallaro“ nach Samoa beordert worden seien, so sei die Union doch genügend stark vertreten, vorausgesetzt, daß keine neuen Verwicklungen entständen. Auch habe auch keine Verstärkungen verlangt. Der Präsident des Militär-Komitees des Delegiertenhauses, Hull erklärte, ein Krieg sei möglich, falls Deutschland auf seinem gegenwärtigen Vorgehen beharre.

* **London, 14. April.** Die „Times“ drückt ihre Befriedigung aus über die Ernennung des Barons von Sternburg und sagt, Deutschland gebe hierdurch einen tatsächlichen Beweis der Aufrichtigkeit seines Wunsches, die Samoafrage schnell zu erledigen. Der Artikel spricht die Hoffnung aus, daß nun einer befriedigenden Lösung keine Hindernisse mehr entgegentreten.

* **Paris, 14. April.** Hier ist man in gut unterrichteten Kreisen der Ansicht, daß an leitender Stelle bezüglich der Samoafrage die Sympathien zu Deutschland neigen. Der Minister des Auswärtigen, Delcassé, soll sich entschieden gegen jede Vergrößerung des englischen Einflusses ausgesprochen haben.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* **Berlin, 13. April.** Die Meldung der „Braunschweiger Neuest. Nachr.“, der Kaiser habe die Aneignung gethan, daß Hannover nicht annektiert worden wäre, wenn er im Jahre 1866 mitzubestimmen gehabt hätte, entbehrt — wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf das bestimmteste versichern kann — jeder Begründung.

* **Berlin, 13. April.** Das Marineverordnungsblatt veröffentlicht u. a. eine Kabinettsordre, wonach unlaute Angebots gewerbmäßiger Geldverleiher an Offiziere ohne Verzug den Vorgesetzten zu melden sind.

Frankreich.

* **Paris, 13. April.** Das „Echo de Paris“ will wissen, daß die von dem Kassationshof fast einstimmig als notwendig anerkannte ergänzende Untersuchung noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden werde. Die Kriminalkammer beschäftige sich außer mit dem Reclus Leblois' auch mit demjenigen Reinach's.

Lokale u. vermischte Nachrichten.

□ **Elville, 14. April.** Auf dem Kreistage vom 7. ds. Mts. wurde zunächst der neugewählte Kreistagsabgeordnete Herr Otto Nilsen von Elville eingeführt und dessen Legitimation anerkannt. Sodann wurden durch Acclamation gewählt:

1) als Vertrauensmänner für die Ausschüsse zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für das Jahr 1900 wurden gewählt:

a. für den Amtsbezirk Elville die Herren Gutsbesitzer Franz Herber zu Elville, Bürgermeister Freiherr v. Dettinger zu Erbach, Mühlenbesitzer Josef Schreiber zu Niedrich, Gutsbesitzer Bal. Kindlinger zu Neudorf, Bürgermeister Förber zu Niederwalluf, Bürgermeister A. U. F. zu Nautenthal, Gutsbesitzer G. F. G. er m e r s h e i m e r zu Elville,

b. für den Amtsgerichtsbezirk Rüdesheim die Herren

Bürgermeister Kreis zu Hallgarten, Kommissionsrat Heinrich Heß zu Destrach, Bürgermeister Hottenroth zu Johannisberg, Gutsbesitzer Philipp Jung zu Rüdesheim, Bürgermeister Fiebig zu Geisenheim, Weinhandlung Friedrich Altkirch zu Vorch und Bürgermeister Schwan zu Ransel.

2) für die nächste sechsjährige Dienstzeit in die Pferdewerks-Kommission als Mitglieder die Gutsbesitzer Franz Herber zu Elville, Gutsbesitzer Ludwig Vogel zu Hof Draiz, Felix Thomas zu Rothgottes; in die Kommission zur Abschätzung der aufgehobenen Mobilisierungspferde als Mitglieder die Herren

Gutsbesitzer Karl Hay zu Rüdesheim, Gutsbesitzer Karl Heil zu Hof Steinheim, Domänenpächter Stassen zu Neuhof; als Stellvertreter der Mitglieder beider Kommissionen die Herren

Mühlenbesitzer Wilhelm Arnet zu Oberwalluf,

Gutsbesitzer Heinrich Hissenauer zu Geisenheim,

Gutsbesitzer Josef Keppel zu Niederwalluf.

3) als Mitglied der Kreisverwaltungs-Kommission (Ersatzwahl für 1899 und 1900)

Herr Gutsbesitzer Franz Biba zu Niedrich;

5) als Impfsärzte bis auf Weiteres für Erbach und Niedrich Brühl zu Elville, Niederwalluf Soegen zu Elville,

Oberwalluf Fischer zu Elville.

Weiterhin wurde einstimmig beschlossen die Rechnung der Kreis-Kommunalkasse 1897/98

in Einnahme auf 58514 M. 44 Pfg.

„ Ausgabe „ 53484 „ 14 „

mithin auf einen Ueberschuß von 5030 M. 30 Pfg.

festzusetzen, die Etatsüberschreitungen zu genehmigen und dem Kendanten Entlastung zu erteilen.

Mit 10 gegen 3 Stimmen wurde beschlossen,

den durch Beschluß vom 23. März 1897 zu

den Kosten des Realprogymnasiums der Gemeinde

Geisenheim bewilligten Zuschuß von 2000 M. zu

erhöhen für den Fall, daß die der Gemeinde

entstandenen Mehrkosten nicht voll vom Staate

gedeckt werden,

nachdem der Antrag des Abgeordneten Hoehl, den

Zuschuß auf 2500 M. zu erhöhen, abgelehnt war.

Schließlich wurde durch einstimmigen Beschluß der

Kreisbahnhaltplan für 1899 in Einnahme und Aus-

gabe auf den Betrag von 49 800 M. festgestellt.

* **Elville, 13. April.** Eine Petition an den

Reichskanzler gegen die Abführung städtischer Fä-

kalien in den Rhein richtet sich eine an den

Reichskanzler in Berlin gerichtete Petition. Dieselbe

lautet: „In seiner Sitzung vom 13. März d. Js.

hat der Reichstag beschlossen, die verbündeten Regier-

ungen zu ersuchen, eine Reichskommission berufen

zu wollen, welcher die sanitätlichen Verhältnisse der

mehreren Staaten gemeinsamen Ströme zu unterstellen

wären. In der Begründung des Antrages hat der

Antragsteller auf die schweren Gefahren hingewiesen,

welche dem seerartigen Becken des Mittelrheingebiets

durch die beabsichtigte Einführung der Fäkalien der elsfä-

sischen und badischen Städte drohen. Da die Großh.

Badische Regierung im Begriffe steht, einen folgen-

schweren Schritt durch Genehmigung der Einführung

der Fäkalien der Stadt Mannheim in den Rhein zu

thun, so beilegen sich die unterzeichneten Stadt- und

Gemeinde-Vorstände, Eure Durchlaucht zu bitten,

den Mittelrhein vor dieser drohenden Gefahr zu be-

wahren. Dies würde am besten dadurch geschehen,

daß aufgrund der Verfassung, Art. 4, Ziffer 9 und

15 die badische Regierung zu bestimmen ist, die

Genehmigung der Einführung der Fäkalien so lange

zu verschieben, bis die zu berufende Reichskommission

ihr Urteil gefällt hat. Schon heute sprechen wir

aufgrund der Reichsverfassung der badischen Regierung

das Recht ab, ohne Berücksichtigung der Interessen

der bayerischen, hessischen und preussischen Anwohner

nach ihrem Gutdünken ein großes Unheil über den

Mittelrhein bringen zu dürfen.“ Die Petition ist

unterzeichnet von den Städten Altheim, Bausenheim,

Biblis, Biebesheim, Bingen, Bischofsheim, Bostadt,

Bodenheim, Budenheim, Bürstadt, Dienheim, Dorn-

heim, Eich, Elville, Erbach, Erfelden, Frei-Wein-

heim, Gausenheim, Geinsheim, Geisenheim, Gerns-

heim, Gimsheim, Ginsheim, Groß-Rohrheim,

Guntersblum, Hamm, Hattenheim, Heidesheim, Hof-

heim, Idersheim, Klein-Rohrheim, Kofenheim, Lampert-

heim, Laubenheim, Leeheim, Ludwigshöhe, Mittel-

heim, Mombach, Nadenheim, Nieder-Walluf, Nord-

heim, Destrach, Oppenheim, Rhein-Dürkheim, Schier-

stein, Speyer, Trebur, Wallerstätten, Wattenheim,

Winkel, Worms.

□ **Elville, den 11. April.** Aus Anlaß des Pfingst-

festes erhalten die gewöhnlichen Rückfahrkarten auf

den preussischen Staatsbahnen eine verlängerte Gültig-

Im Verkehr mit Belgien besteht diese Vergünstigung nicht. Auf den süddeutschen Bahnen behalten die Rückfahrkarten ihre gewöhnliche Gültigkeitsdauer von 10 Tagen.

* **Rüdesheim.** Ein hier beschäftigter junger Mann von Bingen nahm in den letzten Tagen gelegentlich seiner Ueberfahrt in vollständig angetanem Zustand ein freiwilliges Bad im Rhein und schwamm zum heimatischen Ufer, ohne im Geringsten etwas davon zu tragen. Zweifelsohne war hier nur der Uebergenuß geistiger Getränke Veranlassung. Nachahmer wird er schwerlich finden.

* **Wiesbaden, 14. April.** Es gilt nicht für unwahrscheinlich, daß Se. Maj. der Kaiser und Königin bereits Ende dieses Monats Wiesbaden auf einer Reise berührt.

* **Wiesbaden, 14. April.** Gestern fand auf dem Baubureau für den Bahnhof-Neubau der Verbindungstermin für die Erdbewegung zur Planung des Bahnhofgeländes statt. Es sind dazu 20 Offerten, meist von auswärtigen Unternehmern, eingelaufen. Die Forderungen bewegen sich zwischen 99,000—170,000 M. Von hier haben sich drei Unternehmer beteiligt, die 99,000, 120,000, 143,000 M. fordern. Die Entscheidung über die Auswahl eines Submittenten wird innerhalb der nächsten drei Wochen erfolgen und danach sofort mit den Arbeiten begonnen. Dieselben sind sehr umfangreich, da dem Unternehmen nach etwa 300,000 qm. Erde in dem Thale aufgeführt werden müssen, die von dem „Melonenberg“ abgegraben werden. Die jetzt schon in denselben hergestellten Einschnitte geben Richtpunkte für die Planungsarbeiten ab.

* **Mittelrheinisches Freisturnfest.** In dem Vereinszimmer der „Turn-Gesellschaft“ tagte gestern die zweite Sitzung des Turnauschusses. Die Diplomfrage wurde genauer erörtert und der anwesende Maler Herr Kögler mit dem entsprechenden Entwurf beauftragt. Punkt 2 der Tagesordnung bildete die vorläufige Festsetzung der Festordnung. Als eigentlicher Termin des Festes wurde der 13. August a. c. festgelegt. Am Sonntag vorher, den 6. August, soll eine Vorfeier in Verbindung mit Schülerturnen stattfinden. Zur Gerätefrage wurden einige Offerten größerer Gerätefabriken behufs leihweiser Ueberlassung der nötigen Turngeräte zur Kenntnis gebracht. Die Zahl der aufzustellenden Geräte wird eine recht stattliche sein und sind 12 Red., 12 Barren, 12 Pferde zur Bestellung in Aussicht genommen.

* **Königsmusterhausen.** Wegen Bigamie ist der Gärtner Franz Prießel zu 1½ Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Der mutige Mann hat nicht weniger als 3 Frauen geheiratet, nämlich je eine in Dessau, Chemnitz und hier.

* (Zeit ist Leben.) Mit dem folgenden an seiner Baubude angeschlagenen Erguß wehrt ein Bauunternehmer in Dresden, Namens August Knothe, die nach Arbeit fragenden Leute ab:

Zeit ist Geld, das will nichts sagen.

Zeit ist Leben!

Wer ein Weilschen mir geraubt,

hat ein Teilchen meines Lebens totgeschlagen.

Achtung!

Ein Strafgesetz thut uns noch fehlen

Für Leute, die die Zeit uns stehlen!

* **Ein folgenschweres Grubenunglück** wird aus Südrussland gemeldet. In dem Koslenbergwerk des Grafen Gharlowski unweit Odessa fand eine furchtbare Explosion schlagender Wetter statt. Bis jetzt wurden 51 Tote zu Tage gefördert; 40 Verlebte werden noch vermisst.

* **Schauerroman aus Bulgarien.** Aus dem slavischen Orient wird wieder eine Geschichte gemeldet, die sich nur dort unten bei einem „interessanten Volke“ abspielen kann. Die Chansonettensängerin Elisabeth Birag wurde in Sofia von einem derzeit noch im Amte befindlichen Minister ausgehalten. Aus noch nicht bekannten Gründen wurde sie von ihm gemißhandelt und längere Zeit im Keller gefangen gehalten. Schließlich jagte der Minister seine Liebste auf die Straße. In Folge der Aufregungen irrsinnig geworden, wurde die Birag in einer Privatheilanstalt untergebracht.

* Eine frohe Botschaft für die leidende Menschheit kommt aus Chicago: Dem Arzt Dr. Naphy soll es gelungen sein, die Schwindsucht selbst im zweiten und dritten Stadium durch Stickstoff zu heilen. Die Behandlung besteht aus einer Einspritzung von Stickstoffgas in die Rippenhöhlung.

* **Ein Lebnubuhler des Goldes.** In Frankreich beschäftigt man sich jetzt mehr und mehr mit der Herstellung einer neuen metallischen Legierung, die in vielen Eigenschaften täuschend dem Gold gleicht. In der Farbe ist sie dem Edelmetall vollkommen ähnlich. Außerdem kann sie geschmiedet, geschweißt, ausgewalzt und poliert werden. Ein besonderer Vorzug ist darin gegeben, daß ammoniakhaltige Salze und salpetersäurehaltige Dämpfe, wie beide häufig in der Luft wie im Wasser enthalten sind, die Färbung dieses Truggoldes garnicht an-

angreife. Die Legierung besteht aus 96 pSt. Kupfer und 4 pSt. Antimon. Man läßt beide Metalle zusammen schmelzen und fügt dann, um die Dichte der Legierung zu verstärken, noch ein wenig Magnesium und kohlenfauren Kalk hinzu. Der Preis der Legierung steht gegenwärtig auf 3 bis 4 Francs für das Kilogramm, ist also jedenfalls über tausendmal billiger als der des Goldes. Wenn sich die vorteilhaften Eigenschaften der neuen Metallmischung bewähren, so kann man ihr eine ganz außerordentlich starke Verwendung für Schmuckfachen und allerhand Geräte prophezeien.

(Die Lösung des Schwinduchts-Problems)
und die damit verbundene Lösung der Heilmittelfrage beider Lungenwinducht will nunmehr ein Dresdener Arzt, Dr. Edmund Friedrich, endgültig gefunden haben. Sein neues Heilverfahren weicht von allen übrigen weit ab und richtet sich unter Benutzung ganz neuer, aus der Entdeckung des Tuberkelbazillus gezogener Schlüsse nicht gegen die tuberkulösen Stellen selbst, sondern fordert vielmehr deren gesunde Umgebung heraus, den kranken Stellen zu helfen. Nach Dr. Friedrich ist der Tuberkelbazillus zwar der spezifische Erreger der Lungenwinducht, aber er verursacht sie nicht gleich als Infektionskrankheit, sondern alteriert zunächst nur den leicht reizbaren Reizfächer der Lunge, den Magen-Lungenerv und Regulator des Herzens, durch seine bloße Gegenwart in der Lunge. Und auch den Lungenerv vermag der eingewanderte Tuberkelbazillus immer nur unter der Bedingung nachhaltig zu alterieren, daß die Lunge eine chemisch und physikalisch schlechte Beschaffenheit hat und zwischen Lunge und Herz eine ganz besondere Disharmonie herrscht. Die nervöse Schwinduchts-Disposition ist die den Bakteriologen noch ganz unbekannte Hauptbedingung für das natürliche Zustandekommen der Lungenwinducht. Ohne die Alteration des Lungenmerbs ist der eingewanderte Bazillus nicht in stande, sich ungehindert zu vermehren und dabei jenes Bakteriengift zu erzeugen, das die Lunge chemisch infiziert und durch seinen Uebergang ins Blut das Infektionsfieber verursacht. Gelingt es daher, die etwa schon erfolgte Alteration des Lungenmerbs von außen her wieder rückgängig zu machen, so steht die Krankheit nicht bloß auf der Stelle still, es erwacht zugleich auch ihr sehr stark ausgebildetes natürliches Selbstheilungsbefreben, das sich gewissermaßen in einen Appell der ohnmächtigen kranken Stellen an ihre leistungsfähige gesunde Umgebung um Lieferung lebendiger Heilkräfte äußert. Dr. Friedrich meint nun, daß man diesen Appell

von außen her wirksam unterstützen und die gesunde Umgebung der kranken Stellen zur zuvorkommenden Lieferung der erbotenen Heilkräfte willkürlich herausfordern kann. Deshalb nennt er sein Heilverfahren, das weder besondere Luft, noch besondere Ruhe beansprucht, eine Provokations-Therapie und hält es, so lange die gesunden Stellen der Lunge noch eine größere Ausdehnung besitzen als die kranken, für unfehlbar. Mit näheren Angaben beabsichtigt er demnächst an die Öffentlichkeit zu treten.

Verantwortlicher Redakteur: Alwin Boege, Eltville.

Wiesbadener Residenz-Theater. Spielplan:

Sonntag, 16. April: nachmittags 1/4 Uhr.
„Der Schlafwagencontrolleur.“

Abends 7 Uhr:
„Graf Rarogii.“

Montag 17. April:
„Graf von Gleichen.“
(Gastspiel Frl. Clair.)

Dienstag, 18. April:
„Gilda-Abend.“

Mittwoch, 19. April:
„Lumpenhandel.“

Donnerstag, 20. April:
„Der Schlafwagencontrolleur.“

Freitag, 21. April:
„Die Fogenbrüder.“

Königliches Theater zu Wiesbaden.
Sonntag, 16. April: nachmittags 3 Uhr. „Iphigenie auf Tauris.“

Abends 7 Uhr: „Der Widerspännigen Zähmung.“

Montag, 17. April: „Comtesse Soderl.“

Dienstag, 18. April: „Lohengrin.“

Mittwoch, 19. April: „Die goldne Eva.“

Donnerstag, 20. April: „Carmen.“

Freitag, 21. April: „Maurer und Schlosser.“

Samstag, 22. April: „Rosa.“

Eine billige Düngung von Obstbäumen. In der neuesten Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau wird von einer leicht zu bewirkenden billigen Stickstoffdüngung der Obstbäume berichtet. Dem Freiherrn von der Borch in Holzhausen bei Nieheim in Westfalen fiel es auf, daß unter seinen Obstbäumen einzelne sich durch besonders grünes Laub, üppiges Wachstum und reichlichen Fruchtansatz auszeichneten, ohne daß er

sich anfangs die Ursache erklären konnte, denn die Obstbäume waren sämtlich zu gleicher Zeit aus der gleichen Baumschule bezogen. Bei genauerem Nachforschen fand er, daß regelmäßig unter den kräftigeren Obstbäumen die „ausdauernde Lupine“ wuchs, die der Wind vom nahen Walde unter den Bäumen ausgesät hatte. Herr von der Borch hat auf Grund dieser Beobachtung sorgfältige Versuche gemacht und ist zur wichtigen Entdeckung gekommen, daß „Lupinus perennis“, so ist ihr botanischer Name, die unter Obstbäumen wächst, dauernd einen außerordentlich günstigen Einfluß auf das Wachstum der Bäume hat. Wer sich näher für diese billige und bequeme Düngung interessiert, lasse sich die betreffende Nummer des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. kommen — sie wird gern auf Wunsch umsonst zugesandt.

Potsdamer Unteroffizier-Schüler!

Kameraden! Im Monat Juli d. Js. feiert die Unteroffizierschule zu Potsdam ihr 75 jähriges Jubiläum. Wir alle, die ihr einst angehört haben, sind einig in dem Gefühl des Dankes gegen sie; wurde in ihr doch der Grundstein gelegt zu der Leistungsfähigkeit, die uns später half, die Anerkennung unserer Vorgesetzten, die Liebe und Achtung unserer Kameraden und Untergebenen zu erwerben und schließlich auch Ämter und Würden zu verdienen. Freudigen Wiederhall hat darum auch der Gedanke gefunden, unserer alten Pflanzstätte zu ihrem Ehrentage eine Adreßtafel zu stiften und das Verzeichnis der Stifter jahrgangs- und kompanie-weise als Jubel-Stammrolle zu ordnen und jedem Teilnehmer zuzustellen, damit er erfahre, wo seine alten Kameraden jetzt weilen und wirken. Wir bitten, Beiträge — auch in Briefmarken — an den mitunterzeichneten Kameraden, Geheimen Kanzlei-Inspector Freiwald, Berlin W., Mathäikirchstraße 9 bis spätestens zum 15. Mai zu senden und unter deutlicher Namensschreibung das Jahr des Dienst- eintritts, die Kompanie, sowie die jetzige Berufs- stellung und den Wohnort anzugeben. Der Ausschuss vermittelt auch die Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier. Der Mindestbeitrag ist auf 50 Pfg. festgesetzt.

Der Ausschuss.

Gersbach, Hendrich,
Director. Rechnungsrath im Kriegsministerium
Freiwald,
Geheimer Kanzlei-Inspector.



Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen
Singer Nähmaschinen

sind mustergültig in Construction und Ausführung.
sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreitetsten.
sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse, auch in der modernen Kunststickerei.

Die Singer Nähmaschinen verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle Fabrikate der Singer Co. auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen, und das über 40jährige Bestehen der Fabrik, bieten die sicherste und vollständigste Garantie für deren Güte.

Singer Co. Act. Ges., frühere Firma G. Heintze, Wiesbaden, Marktstraße 34.

Vertreter für Eltville und Umgegend: Johann Schneider, Eltville, Hauptstraße.

Blühende
Goldlackflz.
mit 10 bis 20 Blumen.
Einige Hundert

Rosen

niedrige, in Töpfen zum Auspflanzen.
Ferner

Winter-Levkojen
in Töpfen von 400 St.

sowie
Pensee u. Vergißmeinnicht
sind preiswürdig abzugeben.

Nich. Mohrham,
Villa Rheinfried, Eltville.

XXII. Stettiner Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. Mai 1899.

10 Hauptgewinne:
2 vierspännige, 3 zweispännige, 5 einspännige.
120 Pferde.

Loose à 1 Mark, 11 Loose für 10 Mark, Porto und Liste 20 Pfg. extra
empfiehlt und versendet gegen Briefmarken oder unter Nachnahme des General-Debit

Carl Heintze, Berlin W.,
Unter den Linden 3.

Die Bestellungen erbitte baldigst, da die Loose vor Ziehung stets vergriffen waren.

C. Buchner, Wiesbaden
Electrische Licht- & Kraftanlagen in jedem Umfange.
Centralen für Städte.

5, 2 u. 3brüderige
Bergnügungsboote
preiswürdig zu ver-
kaufen bei
Ch. Steinheimer,
in Schierstein.

Ein Mädchen

aus anständiger Familie kann das
Ladengeschäft und den Haushalt
gründlich erlernen.

W. Schraub,
Meßger,
Biebrich a. Rh.

Täglich frische
Hühner-

Truthühner-Eier

zu haben bei
Ch. Ferger.

Einladung
zu dem am
16. April, abend 8 Uhr
im Saale des „Deutschen Haus“ stattfindenden
Concert

des „Zither-Clubs Eltville“ unter gest. Mitwirkung des „Zither-
Vereins Oestrich“, sowie einem Teil der Kapelle des Brandenbur-
gischen Fußartillerie-Regiments Nr. 3.
Nach Schluß des Concerts

Ball.

Eintrittspreis 1,20 M., eine Dame frei, jede weitere 50 Pfg.
Alles Nähere durch ausgegebene Programme.

Gelbe Ostarioffeln

per Str. 2.50 M. zu haben bei
Peter Schipp,
Kohlenhändler.

1892er Wein,

per Flasche von M. 1.— an
gibt ab
Ferd. Lambh,
Eltville.

Ein Junge

aus anständiger Familie in die
Lehre gesucht.

W. Schraub,
Meßger,
Biebrich a. Rh.

Tüchtiger Vertreter,

welcher auch das Incasso zu be-
sorgen hätte, gesucht.

Offerten unter N. 100 Haupt-
postl. **Wiesbaden** erbeten.
Allg. Deutsch. Versicherungs-
Verein, Stuttgart.

Nutzholz-Versteigerung.

Donnerstag, den 20. April d. Js.,
vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend,

werden im Oberglabbacher Gemeindewald in verschiedenen
Distrikten
284 Stück eichen Stämme von 63,97 Festmeter,
90 " Stangen 1., 2., u. 3. Cl. von 5,91 "
44 Kmr. eichen Schichtnuthholz und
65 Stück Lärchen Stämme von 19,12 "
versteigert.

Der Anfang wird mit dem Lärchenholz im Distrikt 8b
Schüsselbach bei Nr. 1 gemacht.

Oberglabbach, den 12. April 1899.

Der Bürgermeister:
Schneider.

Herzliche Bitte!

Ein Veteran, welcher zwei Feldzüge mit-
gemacht, bereits mehrere Monate schwer er-
krankt, ohne jeglichen Verdienst, ist in größte
Not geraten. Der monatliche Ehrensold,
welcher ihm seitens der Stadt gezahlt wird,
reicht nicht, um die Bedürfnisse einigermaßen
zu decken. Edle Menschenfreunde werden daher
gebeten, gütige Gaben an den Unterzeichneten
gelangen zu lassen.

A. Liebler,
Vorsitzender des Krieger-Vereins.



Fahr- räder!



Nur erstklassiges Fabrikat, anerkannt spielend leichter
Lauf, elegante Ausstattung sowie sämtliche Zubehör- und
Ersatzteile empfiehlt

Carl Fellmer,
Elville, Markt.

NB. Reparaturen werden in eigener neu eingerichteter Re-
paratur-Werkstätte schnellstens und sorgfältig ausgeführt.

Ein Dienstmädchen

gesucht.
Schwalbacherstr. 7, II. Stock.

Gute G-Kartoffeln

sind wieder fortwährend zu haben
ebenfalls auch frühe Neun-
wachen-Gehkartoffeln.

A. Holland,
vorm. Ehr. Ader Wwe.

Wein u. Restauration Weißen Schwanen

W. A. Kaufmüller
(vormals Hoffart)
in Mainz, Brand Nr. 13
neben dem Hauptpostamt.
Guter Mittagstisch.
Restauration zu jeder Tageszeit.
Diners von 80 Pfg. an

Ein Zimmer

zu vermieten.
Näheres in der Expedition.

Eine Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmer, Küche
nebst Zubehör, mit oder ohne
Mansarde, auf Wunsch auch Wein-
keller, per 1. Mai zu vermieten.
Näheres in der Exped. dieses
Blattes.

Empfehle zum Aussetzen:
**Pensee und
Bergfarnkraut,**
auch starke Gemüsepflanzen, sowie
frische Sämereien

billig; blühende u. Blatt-
pflanzen in reichlicher Auswahl.
Jof. Kallin.

Existenz oder Nebenverdienst!

Herrn, die sich dem Verkauf
eines leicht abziehbaren, grün ge-
lauchten Artikels widmen wollen
finden bei einigem Fleiße lohnende
Beschäftigung. — Anerbieten unter
P. 643. befördert Haafenstein
& Vogler A. G., Hamburg.

Gehkartoffeln,

frühe gelbe, frühe
Rosentartoffeln,
Ruhm von Haiger sowie versch.
Sorten prima

Speisefartoffeln

in jedem Quantum zu haben bei
Ludwig Vogel,
Hof Drack b. Elville.

Versteigerung.

Dienstag, den 18. April, nachmittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr
anfangend, lasse ich in meiner Behausung **Sackgasse Nr. 2** den
Nachlaß meiner verstorbenen Schwester, Frau Wwe. Reib, be-
stehend in sämtlichem Mobiliar, als:
mehrere Betten, Tisch, Stühle, Kleiderschrank, Küchen-
schrank mit Glasaufsatz, Sofa, großer Spiegel mit
Trumeau, mehrere Bilder, Monier und Reale, Schu-
waren aller Art, Herren-, Damen- und Kinderschuhe
gegen Baarzahlung öffentlich und freiwillig versteigern.
Elville, den 13. April 1899.

Joseph Sulbert.

Dr. Hugo Müller, Mainz

Specialarzt für Hautkrankheiten
wohnt jetzt
Emmeranstraße 32 $\frac{5}{10}$ part.
Sprechstunden: Vorm. 10—1, Nachm. 3—5 Uhr.
An Sonn- und Feiertagen 9—11 Uhr Vorm.

Philipp Herm. Leonhard

Gild- und Steinhanerei,
Elville a. Rh., Schwalbacherstr. 52.
Anfertigung aller Bild- u. Steinhanerarbeiten.
in jedem Material.

Eigener Steinbruch-Betrieb.
Waschlisch-Aufsätze
sowie alle

Marmor-Arbeiten
für Möbel zu Fabrikpreisen.

Lager
fertiger Grabdenkmäler in Mar-
mor, Granit, Syenit und Sand-
stein. Fertige Grabbeinhaltungen
versch. Größen. Lieferung von
Grabgittern, Einfassungen und
Gruftkreuzen, Christusfiguren und
Heiligenfiguren in weiß u. pol-
chromiert.

Großes Lager
von Treppentritten in Basaltlava,
Trachyt und Sandstein, fertige
Feuerbänke, Spülsteine, Kamin-
deckplatten, Kachelsteine, Kuch-
en- und Pferdekruppen, Schweine-
fußbodenplatten und Schleif-
steine, versch. Größen.

RHENSER
Natürliches Mineralwasser
Doppeltkohlenwasserstoff-Füllung.

Urtheil der Jury der Weltausstellung Chicago:
Rein, mild, erfrischend, reich an Kohlensäure u. Mineralsalzen.

Niederlage bei: C. Hoehl, Elville.

Erstes und grösstes Specialhaus

für

Damen-Kleiderstoffen und Seidenstoffen.

Hermann Heinemann

Schöfferstraße 12 und 12 $\frac{1}{10}$ **MAINZ**, gegenüber der höh. Töchterchule.

Großartige Auswahl!

Reelle Bedienung.

Verkauf zu enorm billigen Preisen.

Muster sendungen schnellstens u. portofrei.

Telephon No. 842.